

Zu schlichte Halbwahrheiten

Vor einem Jahr erschien Thilo Sarrazins Bestseller „Deutschland schafft sich ab“ — wir fragten Experten, was sie von seinen Thesen halten

Von Alexander Jungkunz

Vor einem Jahr erschien „Deutschland schafft sich ab“. Das Werk des Ex-Bundesbankers Thilo Sarrazin wurde zu einem der meistverkauften politischen Bücher der Bundesrepublik, Auflage: über 1,5 Millionen. Was bleibt? Wie hat die heftig umstrittene Polemik die Debatte um Integration verändert? Wir sprachen mit Experten.

eine höhere Fruchtbarkeit zur Verbesserung der sozioökonomischen Qualität der Geburtenstruktur besonders erwünscht ist.“

Dass dieser Vorschlag auch dazu führen könnte, dass etwa türkische Akademikerinnen die Prämie bekämen, deutsche Sozialhilfeempfänger aber nicht – darauf geht der Ex-Bundesbanker nicht ein.

Stattdessen teilt der Sozialdemokrat gern und kräftig aus: „Vernünftig diskutiert haben wir über die demografische Entwicklung in Deutschland in den letzten 45 Jahren

tiert. Sarrazin aber, so der Behördenleiter, tue so, als sei er der erste, der dieses angeblich als Tabu geltende Thema aufgegriffen habe – nach dem Motto: „Man wird doch noch mal sagen dürfen...“

„Wenn man anfängt, zu differenzieren, dann kann man solche steilen Thesen wie Sarrazin nicht mehr aufstellen“, sagt Schmidt. Der Autor habe eine in der Bevölkerung offenbar weit verbreitete Sehnsucht nach einfachen Schwarz-Weiß-Szenarien befriedigt und die vielen Grau-Töne in der Gesellschaft ausgeblendet. „Er pickt sich

Schmidt kann dafür etliche Beispiele liefern. Zahlreiche Studien auch aus seinem Amt, insbesondere die Grundlagenuntersuchung „Muslime in Deutschland“, zeigen: Es kommt bei den Integrationserfolgen der Migranten weit weniger auf deren Religion an als auf ihre soziale Herkunft – ein Aspekt, den Sarrazin allerdings weitgehend ausblendet.

Muslime aus dem Iran seien oft überdurchschnittlich erfolgreich, Muslime aus Ostanatolien zum Beispiel, die den Großteil der türkischen Zuwanderer in Deutschland stellen, aber weit

in Erlangen/Nürnberg tätiger Historiker und renommierter Migrationsforscher. Bade ist Vorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). Er weist zunächst auf einen in der Debatte erstaunlich wenig erwähnten Umstand hin: Der Volkswirt Sarrazin ist nämlich kein Fachmann in dem Gebiet, das er in seinem Bestseller sehr pointiert bis polemisch beackert. Bade: „Sarrazin versteht von Integration ungefähr so viel wie ich von seiner Domäne, der Finanzpolitik: nämlich nur das, was man sich als Laie so anliest. Der Laie aber strebt oft nach möglichst überschaubaren Erklärungsmustern, weil ihm die Komplexität der Probleme unzugänglich bleibt.“

Bade registriert spürbare Rückschritte in der Integrationsdiskussion durch die Debatte um Sarrazins Thesen. Das auf eine große Umfrage gestützte „Integrationsbarometer“ des SVR verzeichnete im Mai 2010, also kurz vor der Buch-Veröffentlichung, verhalten positive Resultate: „Deutschland ist angekommen in der Einwanderungsgesellschaft. Integration ist besser als ihr Ruf im Land, auch im internationalen Vergleich. Schwerwiegende Integrationsprobleme, so der Befund, bestätigen als Ausnahmen eher die Regel der gelingenden Integration.“

Die „Sarrazin-Debatte“ habe das Klima verschlechtert – weil die Sündenbock-Suche des Autors viele gut integrierte Zuwanderer verletzt habe. Klaus J. Bade: „Die medial vergrößerte These ‚Islam macht dumm‘ war zwar von Beginn an ein argumentativer Rohrkrepierer. Aber sie passte vielen Vorurteilsträgern so verlockend ins Puzzle, dass sie kaum mehr herauszulösen war. Das lockerte die Bindung der hochmotivierten und leistungsstarken neuen deutsch-türkischen Elite an das Einwanderungsland.“

Bade zieht daher eine vorwiegend negative Bilanz, was die Wirkung von „Deutschland schafft sich ab“ angeht: „Es gab zwar eine Intensivierung, aber auch eine Skandalisierung der Integrationsdiskussion mit schweren Folgeschäden. Das gilt für die Stimmung in der Einwandererbevolkerung ebenso wie für den neuerlichen Attraktivitätsverlust des Einwanderungslandes im Innern und nach außen. Für unser auf kulturelle Toleranz und sozialen Frieden im Innern sowie auf qualifizierte Zuwanderung von außen angewiesenes Land war die Sarrazin-Diskussion deshalb ein doppeltes Eigentor.“

Ich habe das Buch ganz gelesen“, sagt Manfred Schmidt. Das sieht man: Auf dem Schreibtisch des Präsidenten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Nürnberg liegt der Bestseller mit seinem knallroten Einband – und Dutzende von kleinen gelben „Post-it“-Zettelchen als Lesezeichen zeigen ebenso wie viele farbige Unterstreichungen in dem 464 Seiten starken Buch, dass sich da jemand sehr intensiv mit den ebenso plakativen wie umstrittenen Thesen des ehemaligen Bundesbank-Vorstandsmitglieds auseinandergesetzt hat.

Manfred Schmidt also weiß genau, wovon er spricht, wenn er Stellung nimmt zu dem Bestseller. „Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen“, so der komplette Titel des Buches. Die Kernthesen, zugespitzt: Weil die Bundesrepublik über Jahrzehnte hinweg zu viele Zuwanderer aus islamisch geprägten Staaten ins Land ließ, deren Geburtenrate höher ist als die der schrumpfenden deutschen Bevölkerung, wächst die Zahl der im Schnitt schlechter gebildeten, muslimisch orientierten Einwohner überproportional – mit Folgen fürs soziale und ökonomische Gefüge.

Besonders umstritten waren Sarrazins Ausführungen über die Vererbbarkeit von Intelligenz, die in dem von ihm erwogenen, aber dann doch nicht propagierten Vorschlag gipfeln, Akademikerinnen mit einer Art „Geburtsprämie“ zu belohnen.

„Es könnte beispielsweise bei abgeschlossenem Studium für jedes Kind, das vor Vollendung des 30. Lebensjahres der Mutter geboren wird, eine staatliche Prämie von 50 000 Euro ausgesetzt werden“, schreibt Sarrazin – und fügt selbst gleich einschränkend hinzu: „Die Prämie – und das wird die politische Klippe sein – dürfte allerdings nur selektiv eingesetzt werden, nämlich für jene Gruppen, bei denen

nicht“, schreibt Sarrazin unter anderem. Das ist eine sehr heftige Attacke auf die für eine solche Diskussion zuständigen Experten in Politik und Wissenschaft.

Also fragen wir sie doch einfach, was sie von Sarrazins Thesen halten. BAMF-Chef Schmidt zum Beispiel – seine Behörde ist immerhin zuständig für Migration und Integration, jene Felder also, auf denen Deutschland nach Sarrazins Weltsicht komplett versagt hat.

Schmidt widerspricht dieser Aussage entschieden und heftig: Gerade über die Probleme der Integration werde in Deutschland doch seit Jahren permanent und intensiv disku-

Thilo Sarrazin mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“.

Foto: Lennart Preiss/dapd

auch die Punkte heraus, die in sein eigenes Weltbild passen“, wirft Schmidt Sarrazin vor. Und was ist mit den vielen Zahlen, Tabellen und Berechnungen, mit denen das umfangreiche Buch gespickt ist? „Da nahm er sich oft auch die Zahlen heraus, die er gerade brauchte“, kritisiert der Migrationsexperte die Vorgehensweise des Autors.



Ein kurzes, erfülltes Leben

Es gibt Leute, die mussten vor Dieter Bohlen singen, sich von ihm blöd anmachen lassen und haben es trotzdem geschafft, „Superstar“ von RTLs Gnadens zu werden. Ihr Star-Status reicht dann meist nur bis zur nächsten Staffel.

Doch die kurze Zeit nutzt das Management, um eine Biografie für das singende Fröchtchen auf den Markt zu werfen. Das ist eine Frechheit, denn der Lebenslauf dieser Stern-

Fundsache

schnuppen gibt in der Regel rein gar nichts her. Noch dürftiger ist die Biografie, über die ich kürzlich gestolpert bin.

Ich habe mir bei einem Campingversand ein paar Artikel bestellt und sehlichst auf die Lieferung gewartet. Per Mail hat mir der Händler die Paketnummer und den Lieferanten mitgeteilt. So konnte ich im Internet genauestens verfolgen, wo mein Päckchen gerade war und welche Stationen es schon passierte.

Sehr hübsch fand ich, wie das Unternehmen diese Liste überschrieben hat: Paketlebenslauf. Gerade mal zwei Tage alt und schon ein eigener Lebenslauf! So gesehen ist halt doch alles nur relativ. MATTHIAS NIESE

DPD Tracking

Paket 0158 4702534203

Paketlebenslauf

Datum Uhrzeit	Depot Ort	Scann Abliefer
25.07.2011 20:40	→ 0158 Hagen (DE)	Einrollt
26.07.2011 01:43	→ 0016 Aschaffenburg (DE)	HUB-D
27.07.2011 07:25	→ 0191 Nürnberg (DE)	Eingangs
27.07.2011 07:27	→ 0191 Nürnberg (DE)	Ausroll
27.07.2011 09:57	→ 0191 Nürnberg (DE)	→ 230 Zustell

Code-Beschreibung

Die kürzesten Biografien der Welt gibt ein Zustelldienst heraus.
Foto: Niese

Alle liebten Lili

Vor der Kaserne, vor dem großen Tor, stand eine Laterne, und steht sie noch davor. So woll'n wir uns da wiederseh'n, bei der Laterne woll'n wir steh'n, wie einst, Lili Marleen.“ Kaum jemand, der nicht sofort die Melodie zu diesem Text mitsummen kann. Mit Lili Marleen ist jedoch keine bestimmte Person gemeint; wen genau der Schriftsteller Hans Leip im April 1915 so sehnsuchtsvoll beschrieben hat, ist unklar. Lili soll der Kosenamen einer Bekannten Leip's gewesen sein, Marleen war der Vorname einer Schwester aus dem Lazarett.

durfte vorübergehend nicht mehr auftreten, als ihre Kontakte zu Schweizer Juden bekannt wurden. Das Lied selbst wurde jedoch zu einer „Schicksalsmelodie“ des Zweiten Weltkriegs, auch alliierte Soldaten piffen sie. Lili Marleen ging in 50 Übersetzungen um die Welt. Der deutsche Soldatensender „Radio Andernach“ sendet den Ohrwurm noch heute jeden Abend in die Feldlager der Bundeswehr.
MARTINA HILDEBRAND



Die Sängerin Lale Andersen, hier bei einem Auftritt 1956, wurde mit Lili Marleen berühmt. Foto: AP

ZeitenBlick

Norbert Schultze hat den Text später vertont. Doch zum Millioneneller und zum internationalen Soldatenlied wurde es erst durch die Sängerin Lale Andersen. Im Zweiten Weltkrieg wurde Lili Marleen über den Soldatensender Belgrad europaweit verbreitet und auf beiden Seiten der Fronten gehört – erstmals im August 1941. Es wurde auf den Frontsendern jeweils kurz vor Sendeschluss gespielt.

Später verbot das NS-Regime jedoch das Lied, mit der Begründung, es habe einen „morbiden und depressiven“ Text sowie eine „wehrkraftzerstrende Wirkung“. Lale Andersen